



Was uns auf der LaHö wichtig ist

1. Sonntag, 15. Mai Die Bibel
2. Sonntag, 22. Mai Die Heilsgeschichte
3. Sonntag, 29. Mai Das Heil
4. Sonntag, 5. Juni Die Gemeinde
5. Sonntag, 12. Juni Die Nachfolge
6. Sonntag, 19. Juni Die Zukunft
7. Sonntag, 26. Juni Die Person – Jesus Christus

Pastor Andreas Schäfer
 Sonntag, 22. Mai 2022 - 10:00 Uhr

Was uns auf der LaHö wichtig ist: 2. Die Heilsgeschichte (Eph. 1, 9+10)

Wie fangen wir an? - Mit Weihnachten! Jesus, der Sohn Gottes kommt auf die Welt. Tatsächlich, dieses große, weltweite umfassende Rettungsprojekt wird erkennbar. Gott schickt seinen Sohn in diese Welt. Er wächst hier auf, mit 30 Jahren etwa beginnt er zu lehren, zu verkündigen, wunderbare Taten zu tun - und alles läuft auf ein einzigartiges Finale hinaus: Er stirbt einen stellvertretenden Tod am Kreuz auf Golgatha, er geht in den Raum des Todes und wird auferweckt am dritten Tag von den Toten. Der lebendige Gott hat durch Jesus Christus weltumspannend, einzigartig gehandelt. Nichts ist zufällig geworden, nichts hat sich einfach schicksalhaft so entwickelt. Das alles ist geplant! Von langer Hand vorbereitet und dann vielfach bekanntgegeben, verkündigt, offenbar gemacht und dann endlich realisiert, durchgeführt, umgesetzt, wahr geworden.

Paulus und Weihnachten. Dazu gehört diese so wichtige zentrale Bibelstelle aus dem Brief an die Galater, Kapitel 4,4: *„Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, damit er die, die unter dem Gesetz waren, erlöste, damit wir die Kindschaft empfangen. Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsre Herzen, der da ruft: Abba, lieber Vater! So bist du nun nicht mehr Knecht, sondern Kind; wenn aber Kind, dann auch Erbe durch Gott“.*

„Als die Zeit erfüllt war“ - da gibt es eine Zeit, eine Planung, etwas, was offensichtlich angekündigt, vorbereitet und jetzt abgelaufen war. Von den 4 Evangelisten (Matthäus, Markus, Lukas, Johannes) hat vor allem Lukas die historische Funktion. Er führt uns in seiner historischen Arbeit im Lukasevangelium, gerade in der Weihnachtsgeschichte, auf dieses Phänomen hin. Und wir haben in der Weihnachtsgeschichte des Lukasevangeliums drei Advents- oder Weihnachtslieder, die bezeugen, das, was da passiert, ist ein geplantes, angekündigtes Geschehen.

Das berühmte Magnificat, das Lied der Maria hat den Satz: *„Er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf, wie er geredet hat zu unseren Vätern Abraham und seinen Kindern in Ewigkeit“* (Lk. 1,54+55).

Oder, denken Sie an das Lied des Zacharias, das Benedictus. Dort sagt Zacharias: *„Gott, der Herr, der Gott Israels, hat sein Volk besucht und erlöst und zwar entsprechend dem, dass er gedächte an seinen heiligen Bund, an den Eid, den er geschworen hat unserem Vater Abraham“* (Lk. 1,67ff). Jetzt erfüllt sich also das, was seit Jahrtausenden gesagt wurde und was schon davor geplant worden ist.

Auch im dritten Lied, im Lobgesang des Simeon, hören wir diesen eigenartigen geschichtlichen Satz: *„Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen“* (Lk. 2, 29+30). Das alles ist also geplant, verkündigt worden und jetzt ist es wahr geworden.

Merken Sie es? Vom Ereignis zurück zur Ankündigung, von der Ankündigung nochmal zurück zur Planung. Das sind die 3 großen Komplexe, die uns bei diesem Thema Heilsgeschichte ins Auge fallen. Da gibt es eine Planung, eine Verkündigung und es gibt eine Tat.

Jetzt sind wir mittendrin im Thema und sind natürlich im Epheserbrief gelandet. Heute Morgen haben wir den ganzen, wunderschönen Lobpreis gelesen, Epheserbrief Kapitel 1, aber eigentlich „brauchen“ wir von diesem wunderbaren Text nur - das reicht schon mehr als genug - die Verse 9 und 10. Dort schreibt der Apostel Paulus: „*Gott hat uns wissen lassen*“, dass etwas gesagt, verkündigt, offenbar geworden ist, „*das Geheimnis seines Willens*“. Ein Geheimnis ist etwas, was ich von mir aus nicht erkennen kann, was mir gesagt, geoffenbart werden muss. Es gibt *eine Botschaft* seines Willens „*nach seinem Ratschluss, den er zuvor in Christus gefasst hatte*“, *eine Planung*, die vor der Kundgabe liegt, „*um ihn auszuführen*“ kommt *die Tat*, „*wenn die Zeit erfüllt wäre, alles zusammenzufassen in Christus, was im Himmel und auf Erden ist*“. Genau in diesem Schlüsseltext über Heilsgeschichte, Epheser 1, 9+10, sind die drei großen zentralen Elemente enthalten. Es ist etwas *geplant*, es wird *gesagt* und es wird *getan*. Für uns zu merken: *Plan – Wort – Tat*, das Trio, das die Heilsgeschichte so entscheidend bestimmt!

1. Das Wahrnehmen der Heilsgeschichte

Wenn wir das vor uns haben merken wir, dass wir dadurch mitten in einem riesengroßen, ganz wesentlichen Thema unseres Glaubens sind. Was ist das denn, was uns bei dem Thema Heilsgeschichte bestimmt? Zuerst einmal geht es um das Wahrnehmen der Heilsgeschichte. Ich muss erst einmal realisieren, erkennen, darauf aufmerksam gemacht werden, dass es Heilsgeschichte gibt.

Äußerlich gesehen ist uns schnell klar, dass es einen geschichtlichen Aspekt gibt, sowohl für das Judentum als auch für das Christentum, über viele Jahrtausende. Die Texte, die wir im Neuen und Alten Testament haben, sind immer auch geschichtliche Texte, teilweise liegen viele Jahrhunderte dazwischen, es ist ganz eindeutig: In der Bibel wird auch Geschichte beschrieben. Diese kann man auch teilweise mit der Weltgeschichte verorten, der Säkulargeschichte.

Das nächste ist doch, dass wir als Christen davon überzeugt sind, dass Gott handelt. Das Handeln unseres Gottes, entsprechend dem Glaubensbekenntnis, liegt nun in zweierlei Erfahrung. Er wird einmal als der geehrt, angebetet und gepriesen, der gehandelt hat, indem er die Welten geschaffen hat. Er wird in seiner Schöpfertätigkeit angebetet und geehrt. Wir preisen Gott als den Schöpfer – erster Glaubensartikel. Das betrifft nicht nur den Start der Schöpfung, das betrifft auch das Erhalten und das Vollenden der Schöpfung. Aber Gott hat nicht nur schöpferisch gehandelt, sondern der zweite Teil ist, dass Gott auch eine Geschichtsmächtigkeit hat. Er ist der geschichtswirksame Gott, der Gott, der in und durch Geschichte tätig ist. Das ist das Thema. Es ist aber nicht nur etwas, was geschichtlich abläuft, nicht nur, dass Gott in der Schöpfung gehandelt hat, sondern er handelt auch innerhalb der Geschichte. Innerhalb dem normalen Lauf der Geschichte, dem Chronos, dem, was nacheinander kommt, gibt es eine Geschichte in der

Geschichte. Es gibt eine Heilsgeschichte in der Weltgeschichte. Nun könnte man ja denken, das ist eine Art Marginalie im großen universalen Programm.

Nein, der Gedankengang ist anders, viel grundsätzlicher, nämlich, dass Gott innerhalb der Weltgeschichte ganz umfassend handelt und zwar nicht nur partikular, partiell, regional, ausgewählt, sondern, dass er universal und zwar heilvoll handelt. Das Heil und der Heiland sind alte christliche Begriffe und bedeuten ganz einfach „retten“, das ist das Wort, das in der griechischen Sprache dahintersteht. Gott ist unser Heiland, unser Heil, unser Retter. Er ist der, der die Rettung bringt. Rettung aus einer Welt, einer Lage, in die der Mensch sich hineinmanövriert hat. Der Mensch lebt in der Trennung vom lebendigen Gott und er muss auch in einem Gerichtsvollzug mit diesem Gott rechnen.

Und jetzt kommt der lebendige Gott in Christus Jesus und handelt heilvoll, rettend für alle Menschen in seinem stellvertretenden Sterben am Kreuz auf Golgatha. Wer das nun im Glauben annimmt, der ist gerettet, der hat Heil bekommen. Das ist die Grundidee, ganz elementar.

Der Begriff „Heilsgeschichte“ ist eine Begrifflichkeit, die so in der Bibel gar nicht vorkommt. Die Formulierung „Heilsgeschichte“ sagt man einem Theologen des 19. Jahrhunderts nach, Johann Christian Carl von Hofmann. Er ist der erste, den man mit dieser Begrifflichkeit in Verbindung bringt, der diesen Begriff eingeführt hat. Wie alle theologischen Begriffe wurde „Heilsgeschichte“ dann in ihrer Auslegung und in der Betonung dieses Begriffes umgedeutet, neu gefüllt, kritisiert. Der Gedankengang jedoch und die Sache sind uralte. Das finden Sie ganz offensichtlich, wenn Sie die Bibel aufschlagen und in der Verkündigung der letzten 2000 Jahre.

Wenn wir versuchen den Begriff zu definieren, dann wäre Heilsgeschichte, dass Gott in der Weltgeschichte seine geplante und bekanntgegebene Rettungsgeschichte aus Liebe zu allen Menschen durch Jesus Christus umsetzt. Wenn das Heilsgeschichte ist, folgt daraus logischerweise eine heilsgeschichtliche Auslegung der Bibel. Wenn wir entdecken, dass die Bibel so ist, dann ist die Konsequenz daraus, dass wir sie auch in diesem Szenario aus Plan, Wort und Tat auslegen. Logischerweise folgt aus der Heilsgeschichte und der heilsgeschichtlichen Auslegung der Bibel auch eine heilsgeschichtliche Theologie, nämlich zu verstehen, dass in der Theologie, in der Lehre von Gott, dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist eine Heils-Rettungsgeschichte abläuft. Sie können das Alte und Neue Testament gar nicht lesen, ohne dem Phänomen nicht ununterbrochen zu begegnen, dieser wunderschönen Doppelung aus Verheißung, Ankündigung, Mitteilung einer Botschaft einerseits und Erfüllung andererseits. Das wird genau in die Bezogenheit der beiden Testamente, Altes- und Neues Testament, so wunderbar sichtbar. Es gibt im Schwerpunkt eine Verheißung, eine Ankündigung auf der einen Seite, und das, was da angekündigt, verheißen, zugesagt und versprochen wurde, ist tatsächlich Tat und Wahrheit geworden, hat sich wirklich erfüllt.

Die absolute Schlüsselfigur der Heilsgeschichte ist natürlich Jesus, der Christus, der Messias. Wir kennen alle natürlich die Bezogenheit, gerade im Alten Testament. Im Alten Testament ist das das große Thema, dass Gott, unter anderem, durch seine Propheten diesen Messias, Christus, Gesalbten ankündigt. Sie haben jetzt viele Bibelstellen in Ihrem Kopf, wie er angekündigt wurde, wo er geboren wurde, aus welchem Volk, aus welchem Stamm, was er tun sollte. Denken Sie nur an dieses eindrucksvolle Kapitel

Jesaja 53, in dem das Kreuzesgeschehen alttestamentlich in einer Deutlichkeit abgebildet ist, die immer noch bewegt, obwohl es deutlich über zweieinhalbtausend Jahre her ist, dass diese Texte geschrieben worden sind.

Jesus Christus erfüllt die Ankündigung dessen, was im Alten Testament gesagt worden ist. Damit tut er den Willen des Vaters. Er macht das nicht aus Eigenem, er macht das als Willenstat gegenüber dem Vater. Im Johannes-Evangelium sagt er es einmal so: *„Meine Speise ist die, dass ich tue den Willen dessen, der mich gesandt hat und vollende sein Werk“* (Joh. 4,34). Merken Sie es wieder? Da gab es einen Plan, einen Auftrag, der ist ihm gesagt worden, und das was gesagt worden ist, wird jetzt getan. Das ist ein absolutes Phänomen – Plan, Wort, Tat.

Sie müssen sich vorstellen, wie das für die im Alten Testament war, die noch nicht bei „Tat“, sondern die ‚nur‘ bei „Wort“ waren. Sie bekommen im Alten Testament vom lebendigen Gott etwas gesagt und entdecken auf der Ebene des Alten Testamentes - das ist mir zwar gesagt, aber in meiner Zeit wird das noch nicht wahr werden. Auf dieses Phänomen geht der erste Petrusbrief ein. Er sagt: *„Nach dieser Heilsrettung haben gesucht und geforscht die Propheten des Alten Testamentes, die von der Gnade geweissagt haben, die für euch bestimmt ist und sie haben geforscht, auf welche und was für eine Zeit der Geist Christi deutete, der in ihnen war und zuvor überzeugt hat, die Leiden, die über Christus kommen sollten und die Herrlichkeit danach. Ihnen ist offenbart worden, dass sie nicht sich selbst, sondern euch dienen sollten mit dem, was euch jetzt verkündet ist, durch die, die euch das Evangelium verkündigt haben, durch den Heiligen Geist, der vom Himmel gesandt ist, was auch die Engel begehren zu schauen“* (1. Petr. 1, 10-12). Erkennen Sie den roten Faden? Die alttestamentlichen Propheten haben Worte bekommen über die Ankündigung, die Verheißung des Christus und waren natürlich erpicht, dass sich das zu ihrer Zeit auch realisiert und haben schon zu ihrer Zeit entdeckt: Leider noch nicht! Aber jetzt, sagt Petrus, zu unserer Zeit ist das, was den alttestamentlichen Propheten angekündigt wurde, in Christus, tatsächlich wahr geworden. Aus Plan und Wort wurde Tat.

Das Nächste, was wir wahrnehmen, ist, dass Gott offensichtlich bei dem, was er uns kundtut, nicht alles auf einmal sagt. Wir entdecken, dass der lebendige Gott Stück für Stück seinen Willen, seine Planungen kundtut – wir sprechen hier von einer fortschreitenden Offenbarung.

Manche Themen hat Gott im Alten Testament noch nicht in der Weise offenbart, wie sie erst im Neuen Testament wesentlich werden. Ein Thema ist zum Beispiel das Phänomen der Gemeinde, das dem Apostel Paulus sehr auf dem Herzen liegt. Dieser besondere Organismus von Menschen, die zum Glauben an Jesus Christus gekommen sind. Dieses Phänomen der Gemeinde, so schreibt es der Apostel Paulus im Epheserbrief, ist etwas, das im Alten Testament so noch nicht offenbart war: *„Dies war in früheren Zeiten den Menschenkindern nicht kundgemacht, wie es jetzt offenbart ist seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist; nämlich dass die Heiden Miterben sind und mit zu seinem Leib gehören und Mitgenossen der Verheißung in Christus Jesus sind durch das Evangelium“* (Eph.3,5+6). Gerade in diesem ersten nachchristlichen Jahrhundert beginnt sich zu zeigen: ein Plan - es soll eine Gemeinde geben; ein Wort - ich sage euch, es wird

eine Gemeinde geben; eine Tat - es gibt tatsächlich eine Gemeinde von Menschen aus Juden, aus Heiden, die zum Glauben an Jesus Christus gekommen sind.

Wenn wir uns das vergegenwärtigen, merken wir: Alles dreht sich immer stärker um diese eine Schlüsselfigur, um Jesus. Das heißt, die Heilsgeschichte läuft nicht einfach linear ab, sondern sie hat Knotenpunkte, Schwerpunkte und eine absolute Mitte. Bei allem geschichtlichen Denken ist die eine Mitte die Person Jesus Christus. Von dieser Person die absolute Mitte sind natürlich Kreuz und Auferstehung.

Die gesamte Heilsgeschichte entwickelt sich also nicht nur linear weiter, sondern es gibt in dieser Heilsgeschichte Abschnitte oder bestimmte Zeiten. Der Apostel Paulus spricht im Epheserbrief von ‚Ökonomien‘, so heißt dieses Wort in der griechischen Sprache, ‚Verwaltungseinheiten‘ kann man sagen. Sie kennen noch ein anderes griechisches Wort, das *Wort Äon*. Das Wort kann *ewig* heißen, aber auch langer großer *Zeitabschnitt* bedeuten. Daher kam der Gedankengang von den Ökonomien und den Äonen. Vielleicht haben Sie auch noch andere Begrifflichkeit aus der Bibel von *den Bünden*, also von den ganz besonderen Verträgen, von *den Testamenten*, die Gott geschlossen hat in unterschiedlichen Zeiten.

Daraus ergab sich immer wieder der Versuch einer Systematisierung. Hochinteressant und auch ein bisschen verwirrend, wie Christen in den letzten 2000 Jahren versucht haben, diese Systematisierung in eine Schriftform zu bringen. Hochinteressant, wenn man die Heilsgeschichte in 2, 3, 4, 5, 6,7, 8, 9 Teile unterteilt. Alle haben gute Argumente. Wichtig an der Stelle ist tatsächlich nur: Es gibt solche Abschnitte, wie eine Zeit bis Noah, oder eine Zeit ab Abraham, oder eine Zeit des Moses, des Gesetzes, eine Zeit des Neuen Testaments, eine Zeit der Wiederkunft, eine Zeit des Heils. Natürlich gibt es das. Schwierig wird es dann, wenn ich daraus ein starres System, eine neue Dogmatik mache und nicht die Hilfskonstruktion meiner eigenen Einteilung respektiere und andere Hilfskonstruktionen ebenfalls zur Kenntnis nehme. Das gilt sowohl rückwärts, aber auch vor allem zukünftig, wenn es um die Heilszeiten geht, die noch kommen sollten.

Warum sage ich das so ausführlich? Weil damit noch etwas Anderes zusammenhängt. Es ist nämlich ein Unterschied, ob ich jetzt gerade einen Text aus dem ersten Buch Mose lese, aus der Zeit der Patriarchen oder der Zeit des Moses oder aus dem Evangelium. Das ist ein Unterschied und trotzdem ist es doch Bibel für mich. Wie kann ich es dann mit heilsgeschichtlicher Auslegung verstehen?

Stellen Sie sich als Beispiel, einen Hausbau vor. Wenn ein Haus gebaut wird, haben Sie hoffentlich einen Plan! Ein Architektenplan liegt vor, alles ist da, inklusive der Kosten. Das ist das Eine und jetzt kommt das Zweite. Sie kündigen diesen Hausbau an und können das unterschiedlich beschreiben - von den Materialien her, der Zeitachse oder von besonderen Bedingungen dieses Hauses. Dann beginnt die Realisierung, Sie fangen an. Jetzt ist das ganz einfach erklärt und Sie können sich weiter in diesem Bild bewegen und haben ein gutes, kräftiges Bild für ihr Bibellesen.

Wie fangen Sie Ihr Haus an? Natürlich fangen Sie damit an, dass zuerst einmal die Maler kommen und versuchen, die Wohnung auch zu tapezieren - das ist das Allerwichtigste! Wenn Sie zuhause keinen Maler hätten, wie würde es bei Ihnen aussehen? Also, das hat hohe Priorität, der muss jetzt her. Da steht er auf der Wiese mit seiner Rolle und seiner

Farbe und fängt da an. Sie wissen, was ich meine! Das muss nacheinander gehen und das, was Sie so gerne hätten, Ihren Maler, der kommt, aber der kommt später. Also gehen wir an den Anfang zurück. Am Anfang brauchen Sie eine Truppe, die das ganze ausschachtet. Das können Sie sich vorstellen, wie die Truppe anrückt mit schwerem Gerät und entsprechend die Baugrube aushebt. So weit, so gut, so klar. Da kommt so eine Truppe zum Betonieren, die eine Grundplatte reinlegt. Alles wunderbar. Aber jetzt sind wir ganz weit in unserem Bau und endlich kommt der Maler – der macht da seine Tapeten dran, hat inzwischen gestrichen und dann kommt vielleicht noch der, der Ihnen diesen hellbeigen Teppich reinlegt, den Sie bestellt haben. In dem Augenblick, wo er mit seinem Teppich kommt, kommt nochmal der vom Ausschachten vorbei, mit seiner vollen Montur und will sich die Hütte mal anschauen und marschiert mit großer Freude in Ihr Wohnzimmer hinein, wo dieser helle Teppich liegt. Wissen Sie was ich meine? Zu seiner Zeit war der unglaublich wichtig, aber nicht mehr jetzt. Und der dann kommen sollte, hat damals noch nicht gepasst, verstehen sie es. Trotzdem hat das alles miteinander eine Bedeutung.

Natürlich verstehen wir das Alte Testament zum ganzen Bau des Hauses dazugehörend und sind in dem Raum dessen, was damals gültig und wichtig war. Deswegen sagen die Theologen, Heilsgeschichte läuft in Kontinuität, ein Haus wird gebaut und in Diskontinuität, das heißt, manches ist dann vorbei, ist abgeschlossen und passt dann auch nicht mehr. Das muss man begreifen und ich hoffe sehr mit Ihnen, dass Sie immer mehr staunen über die Bibel und dann immer schauen, in welchem Gewerke bin ich gerade, was passte, was galt da, was darf ich auch für mich persönlich als Glaubender lernen? Ich brauche meine Baugrube, meine Betonplatte. Aber ich lebe jetzt in einem anderen Teil des Bauwerkes, mit dem, was dazugehört.

In dieser ganzen Baugeschichte haben wir ein Phänomen, das uns sehr bewegt. Wir haben nämlich ein Volk, das der lebendige Gott insbesondere herausgerufen hat für dieses Thema der Heilsgeschichte und das ist sein Volk Israel.

Die ersten 11 Kapitel der Bibel laufen auf breiter Spur, universal für alle Menschen aller Zeiten und plötzlich in Kapitel 12 verengt sich die Bibel auf ein einziges Volk. Seit Jahrtausenden läuft jetzt die Offenbarungsgeschichte über dieses eine Volk. Der lebendige Gott hat dieses eine Volk in der Weisheit seiner Planung auserwählt, als Träger-Volk, als Realisierungs-Volk für seine Heilsgeschichte. Aus diesem Volk, nur aus diesem Volk kam seiner Planung entsprechend der Messias, der Christus Jesus - nicht nur für das Volk, aber auch für das Volk, und über das Volk hinaus für Alle. Das beschreibt uns der Experte für Heilsgeschichte, der Apostel Paulus im Römerbrief, in den berühmten Kapiteln 9 – 11, in denen er uns die Augen öffnet für dieses Projekt, wie Gott sein Volk beruft, es in die Freiheit ruft, es auch wieder zurückstellen kann und noch einmal ganz besonders heilvoll zukünftig handeln wird an diesem Volk. Was für ein unglaublicher Gott! Staunend steht Paulus davor, und das ist natürlich das, was auch uns immer stärker bewegt.

Wenn ich jetzt über das erste Thema der Wahrnehmung der Heilsgeschichte gesprochen habe, dann merken sie - dieses Wahrnehmen dieser Perspektive kann nicht ohne Reaktion bleiben. Das muss uns zu einem Zweiten führen.

2. Das Staunen über die Heilsgeschichte

Das Zweite ist das Staunen über die Heilsgeschichte. Es ist schon unglaublich, dass Gott sich so einen Rettungsplan ausgedacht hat. Hierzu sagt der Apostel Paulus: „*Er hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluss, den er zuvor, vor allen Zeiten in Christus gefasst hatte*“, ein innergöttliches Planen. Was sehen Sie mit Ihren innergeistlichen Augen, wenn Sie diesen innergöttlichen Plan mit unserer ganzen menschlichen Kleinheit erkennen und wahrnehmen? Sie sehen eine unwahrscheinliche Weisheit. Das ist so komplex, dass wir kleinen Menschenlein bis heute danebenstehen und versuchen, diese Gedankenlinien und Ströme unseres Gottes nachzuvollziehen. Unsere ganzen kleinen Gebäude über die Pläne Gottes, die sind nicht immer so stimmig und dann stehen wir staunend vor diesen Gedanken der Weisheit unseres Gottes, wie man so etwas macht, mit so einer Souveränität. So etwas zu planen und auch dann tatsächlich dieses Projekt in einer Freiheit dem Menschen gegenüber deutlich werden zu lassen, ist nicht nur eine Weisheit, die uns zum Staunen bringt, das ist vor allem auch diese unglaubliche Kraft, die darin zum Ausdruck kommt.

Diese Welt ins Dasein zu rufen, das ist das eine. Diese Welt zu erhalten, das ist die Schöpferkraft Gottes, aber die Geschichtskraft Gottes ist ganz erstaunlich. Dass der lebendige Gott in Jesus Christus diese Kraft hat, zeigt sich in seinem Willen, zeigt sich in Jesus Christus, der diesen Weg des Gehorsams geht, den ihm sein Vater auferlegt hat.

Damit kommen wir zum dritten Stichwort: Nach Weisheit und Kraft ist der Kern der Heilsgeschichte seine unglaubliche Liebe. Die Mitte des christlichen Glaubens ist Liebe. Liebe zu jedem Menschen, der je gelebt hat, lebt und leben wird. Deswegen sagt Paulus in seinem Titusbrief einmal über Weihnachten: „*Es erschien die Freundlichkeit und die Menschenliebe Gottes unseres Retters*“ (Titus 3,4) - ein unglaublicher Satz. Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes! Ich komme ins Staunen, weil ich merke, das ist mein Glück, dass ich von diesem heilsgeschichtlichen Plan gehört habe und - phänomenal - ich entdeckt habe, dass ich ein Teil dieses heilsgeschichtlichen Planes sein darf. Gott hat in Jesus Christus auch an mich gedacht. Gott hat in Jesus Christus auch an Sie gedacht, als es um diese umfassende Planung unseres Gottes ging.

Im Staunen über die Größe dieses Gottes, über das Glück, ist natürlich auch noch ein weiteres mit drin. Dieses Staunen ist ja nicht nur ein Rückwärts-Staunen. Die Heilsgeschichte ist in dem Sinn noch nicht fertig, nicht abgeschlossen. Sie entdecken, dass das Phänomen von Plan, Wort und Tat jetzt auch weitergeht. Es geht in die Zukunft hinein, denn ganz viele Passagen, die wir haben, sind noch nicht erfüllt. Der Gedankengang ist: Wenn wir rückwärts gesehen erkennen, wie es geht - Plan, Wort, Tat – dann erkennen wir auch, so wird es auch zukünftig sein – Plan, Wort, Tat. Deswegen gehört nicht nur ein rückwärtiges Staunen dazu, sondern auch ein Vorwärts-Erwarten der Heilsgeschichte.

3. Das Vertrauen aufgrund der Heilsgeschichte

Kommen wir zum Letzten, zum Abschließenden, nämlich zum Vertrauen aufgrund der

Heilsgeschichte. Es ist ein klares Ergebnis von Heilsgeschichte, dass ich natürlich diesem Gott jetzt vertraue. Ein Gott, der so mit Weisheit, Größe, Liebe, verlässlich und treu ist, dem werde ich vertrauen. Jesus sagt: *„Jetzt habe ich’s euch gesagt, ehe es geschieht, damit ihr glaubt, wenn es nun geschehen wird“* (Joh.14,29). Jesus Christus selbst hat uns kundgetan, was in den zukünftigen Plänen ist, was jetzt Worte sind und was dann zu Taten werden wird.

Wir haben es mittendrin in unserem Glaubensbekenntnis: „Von dort wird er kommen zu richten die Lebenden und die Toten.“

Das, was dieser eine Satz beinhaltet, zieht sich in eine ganze Reihe von Bereichen hinein. Sie können mit mir jetzt die berühmten Endzeitreden von Jesus aufschlagen, Markus 13 und Parallelen und wir entdecken, wie Jesus dort diese Ziel-Zeit seines sichtbaren Wiederkommens beschreibt, wie er da u.a. gesellschaftspolitische, meteorologische, kosmische, militärische Aussagen macht. Immer mit dem Risiko der Fehlinterpretation, des falschen Verständnisses, das wissen wir seit 2000 Jahren. Aber erst einmal macht er diese Aussagen und zeigt damit Plan, Wort und Tat. Das betrifft auch sein Volk Israel, sein Kommen für seine Gemeinde.

Wozu führt das? Das führt dazu, dass Christen, wenn sie das wahrnehmen, heilsgeschichtlich die Bibel lesen, verstehen, heilsgeschichtlich denken, dass sie dann mit einer inneren Gelassenheit und Erwartung in die Zukunft gehen.

Der Sinn ist: *„Wenn ihr das alles kommen seht, dann erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht“* (Lk.21,28).

Sehen Sie vor Ihrem inneren Auge, wie da ein ganz klarer Jesus-Satz über dem ganzen Zukunftsszenario steht? Die Grundbotschaft dieses planvollen, verkündigenden, kraftvoll handelnden Gottes lautet: *„Fürchte dich nicht!“* Jetzt verstehen Sie, warum Personen wie ein Johann Christoph Blumhardt im 19. Jahrhundert, das in seiner Sprache und seiner Zeit dann so heilvoll Mut machend dichten konnte, damit seine Gemeinde trostvoll den Weg weitergeht. Er hat das so gesagt:

„Dass Jesus siegt, bleibt ewig ausgemacht, sein wird die ganze Welt.

Denn alles ist nach seines Todes Nacht in seine Hand gestellt.

Nachdem am Kreuz er ausgerungen, hat er zum Thron sich aufgeschwungen.

Ja, Jesus siegt!

Ja, Jesus siegt, obschon das Volk des Herrn noch hart darniederliegt.

Wenn Satans Pfeil ihm auch von nah und fern mit List entgegenfliegt,

löscht Jesu Arm die Feuerbrände, das Feld behält der Herr am Ende.

Ja, Jesus siegt!

Ja, Jesus siegt! Seufzt eine große Schar noch unter Satans Joch,

die sehnd harrt auf das Erlösungsjahr, das zögert immer noch,

so wird zuletzt aus allen Ketten der Herr die Kreatur erretten.

Ja, Jesus siegt!

Ja, Jesus siegt! Wir glauben es gewiss, und glaubend kämpfen wir.

Wie du uns führst durch alle Finsternis, wir folgen, Jesu, dir.

Denn alles muss vor dir sich beugen, bis auch der letzte Feind wird schweigen.

Ja, Jesus siegt!“

(aus: Dass Jesus siegt, 1.-4. Strophe, Text: Johann Christoph Blumhardt)

Bitte gehen Sie mit mir noch einen kleinen letzten Schritt. Denn was jetzt prinzipiell, universal, für die Gemeinde gesagt worden ist, das dürfen Sie und ich unterbrechen für unsere kleine Welt, für Ihre kleine Geschichte. Denn das, was im Großen gilt, das gilt tatsächlich jetzt auch im Kleinen. Staunend steht der Psalmist im Alten Testament im 139. Psalm, Vers 16 da und bekennt: „*Und jetzt hast du alle Tage, die werden sollten, in ein Buch geschrieben.*“ Für eine irritierte, angefochtene, ängstliche, zögerliche Truppe, die hin und her schwankt in den unterschiedlichen Zeitgeistwellen, die über sie hinweggehen, wird gesagt: ‚Du, jeder Tag deines kleinen Lebens ist in ein Buch geschrieben und ich habe ihn geplant. Ich habe auch für 22. Mai 2022 für dich alles vorbereitet.‘ Oh, ist das gut!

Es gibt eine Geschichte in der Geschichte, eine Heils-, eine Rettungsgeschichte in der Weltgeschichte, eine Jesus-Geschichte in und für die Weltgeschichte. Es gibt meine kleine Heils-Jesus-Geschichte. Ich danke dir mein Gott für das Wahrnehmen, das Staunen und das Vertrauen. Dann kann ich ganz individuell singen und beten und glauben: „Weiß ich den Weg auch nicht, du weißt ihn wohl, das macht die Seele still und friedevoll“ „Du weißt den Weg für mich, du weißt die Zeit, dein Plan ist fertig schon und liegt bereit“ (aus: Weiß ich den Weg auch nicht, Text: Hedwig von Redern)

In diesem Sinne: wahrnehmen, staunen, vertrauen für die große Geschichte des Heils und für die kleine Geschichte des Heils. Gott segne Sie! Amen.

Gekürzter und überarbeiteter Lesetext

Weiterführende Hinweise:

- Tagesseminar am 28.03.2009 „Heilsgeschichtliche Bibelauslegung“
- Tagesseminar am 10.01.2015 „Heilsgeschichte Israels – So handelt Gott“